

UNTERHALTUNGSBEILAGE

1933

Redigiert von OSKAR SCHLESINGER

8

Ein Bruchstück aus Karl May's Schachtaten.

Originalbeitrag von C. RIESTER, München.

Leider ist auch heute noch wenig bekannt, daß Karl May ein ganz großer Schachspieler war, vielleicht der größte aller Zeiten. Von seinen Schachtaten sind zwar nur wenige der Nachwelt überliefert, aber selbst das Wenige, das der Chronist aufgezeichnet hat und uns die Zeiten bewahrt haben, zeugt von Karl Mays Schachgröße. Hatte er ja auch auf seinen zahllosen Fahrten die Gelegenheit mit den damaligen Schachprominenten die Klingen zu kreuzen. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß Karl May stets siegreich war, er hat überhaupt nie eine Partie verloren. Freilich kam es zuweilen vor, daß Karl May in schwierige Stellungen geriet: aber auch hier wußte er stets noch einen genialen Weg zum Sieg zu finden; nur ganz selten vermochte ihn nur noch ein ewiges Schach zu retten, aber die Zahl seiner unentschiedenen Partien betrug in seinem ganzen Leben nur 2 oder 3, da war er eben schlecht disponiert gewesen. Samuel Loyd hat uns eine dieser Stellungen überliefert, da er das Glück hatte dieser Partie zwischen Karl May und Winnetou mit gezücktem Bleistift beizuwohnen; in dieser Partie hält Karl May mit 2 Springern die ganze feindliche Armee in Schach. In einer anderen Partie zwischen denselben Gegnern — Karl May hatte den Anzug gehabt — kam es zu folgender Stellung:

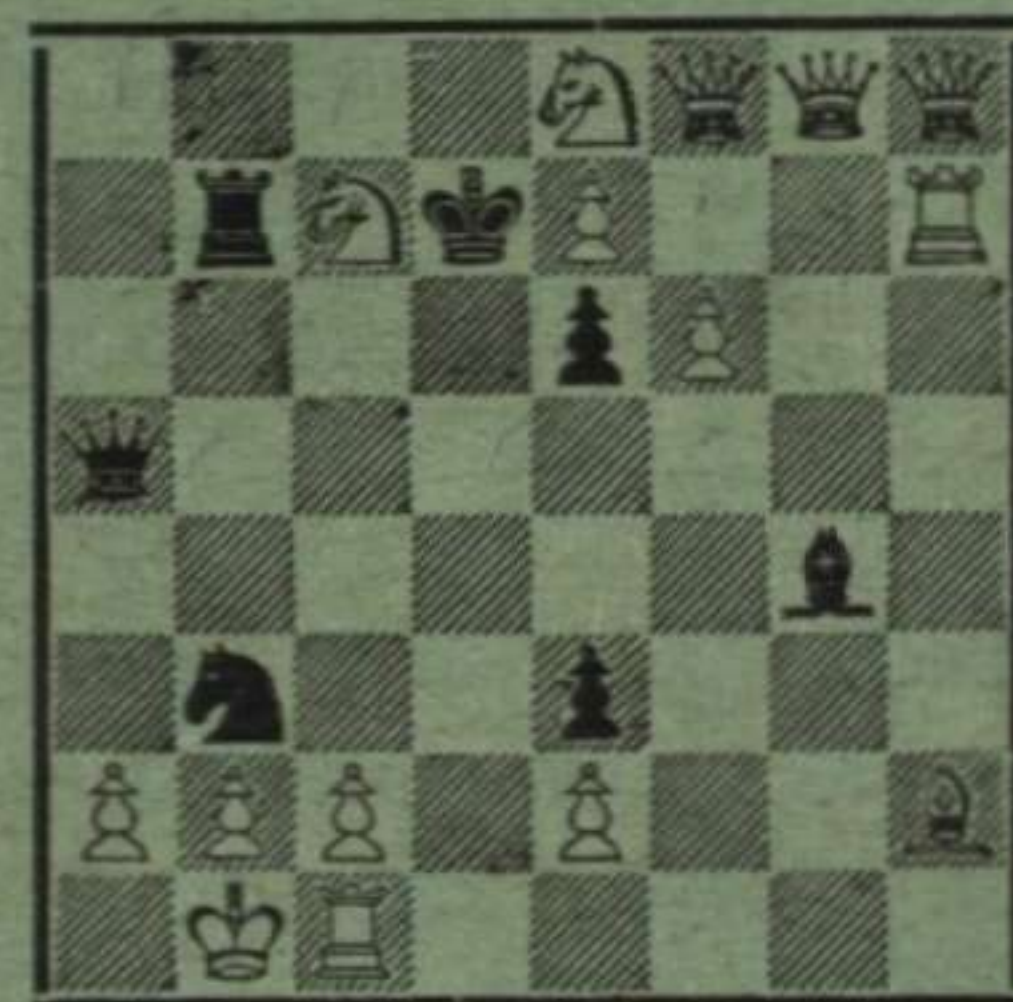
Weiß: Kb1, Df8, g8, h8, Tc1, h7, Lb3, h2, Sc7, e8, Ba2, b2, c2, e2, e7, f6.

Schwarz: Kd7, Da5, Tb7, Lg4, Sc5, Be6, e3.

Karl May blickte wohlgefällig über das Brett: zufrieden mit seinem bisherigen meisterhaften Spiel ging er im Geiste noch einmal die Partie durch. Er hatte wie immer mit 1. d2—

d4! begonnen, weil er damals schon erkannt hatte, daß nur dieser Zug in der Grundstellung bereits der Gewinnzug sei. Frühzeitig hatte er lang rochiert; er rochierte immer lang, weil hier der König besser stand: auf dem Damenflügel ist der König nach der Rochade stets durch 4 Bauern geschützt, auf dem Königsflügel aber nur durch 3. Er spielte zwar nie auf Verteidigung, aber man kann nie wissen, wozu es gut war. Karl May besaß eben schon die Erkenntnis, daß nur die lange Rochade richtig sei, eine Erkenntnis, die der Nachwelt allerdings wieder verloren gegangen ist. Den Punkt auf f7 hatte er stets schon als den schwächsten im schwarzen Lager erkannt, deshalb postierte er immer seinen Läufer auf der Diagonale a2-g8. Im übrigen stürmte er stets, nicht nur wie in dieser Partie, den schwarzen Königsflügel, ganz gleich, wo der schwarze König stand. Diesmal hatte er Winnetou direkt überrannt, vom feindlichen Königsflügel war nur noch ein lächerlicher Doppelbauer übriggeblieben, während Weiß durch Umwandlung zweier Bauern sich bereits 3 Damen verschafft hatte. Sein Turm stand wie immer auf der 7. Reihe, weil er schon damals, also viel früher als sein Nachläufer Nimzowitsch, die Bedeutung der 7. Reihe erkannt hatte. Die Randbauern zog er nie, da er ebenfalls schon (wie später Steinitz) wußte, daß die Randbauern am stärksten auf ihrem Ursprungsfeld seien. Den Bauern h2 hatte er diesmal vorgezogen, um ihn in eine Dame zu verwandeln: dafür hatte er auf h2 sofort einen Läufer postiert. Der noch auf a2 stehende Bauer dokumentierte also die Güte seiner Stellung. Alles in allem, Karl May war mit seinem bisherigen

Spiel sehr zufrieden. Er drohte ja auch schon in 2 Zügen mattzusetzen durch Td1† nebst Td6 oder Td8#. Trotzdem spielte Winnetou jetzt sehr rasch: Sc5×b3.



Karl May war erst förmlich beleidigt über diese banale Abtauscherei, doch nach einigem Nachdenken kam ihm die Sache plötzlich sehr bedenklich vor: er stand ja glatt auf Matt! Schlag er mit dem a-Bauern den Springer, dann brachte Ta7 ein undeckbares Matt. Das Schach mit Td1 nützte auch nichts mehr, da nach Kc6,

Die Beantwortung dieser Frage machen wir zum Gegenstand eines Preisausschreibens. Unter den Einsendern der richtigen Lösung gelangt LINK's „Vidi, Vici auf dem Schachbrett“ zur Auslosung. Einsendetermin 15. Mai 1933.

Td6† Kb7, K×T, Sa8† (Sd5†, D×S), Kc6, D×e6†, L×e6, die Schach sich erschöpften und das Matt wiederum nicht abzuwenden war. Auch nach ab, Ta7, Td1†, Kc6, c3, folgte unabwendbar Matt durch Da1†, Kc2, D×T†, K×D, Ta1†, Kc2, Lf5#. Schließlich drohte überhaupt Matt durch Sd2†, Ka1, L×a2†! K×D, Ta7. Sofortiges Td1† (ohne a×b) half auch nichts, da darauf wieder Sd2 mit Schach folgte. Und mit dem c-Bauern konnte der Springer wegen Lf5†, Ka1 (Tc2? Del#), D×a2†, K×D, Ta7 mit Matt nicht geschlagen werden. Matt gesetzt werden oder sofort aufgeben (zum ersten Mal in seinem Leben!), dachte sich Karl May. Allein nach langem Nachdenken kam es über ihn wie eine Erleuchtung: er hatte den rettenden Gedanken gefunden!!!

Wie zog sich nun Karl May aus dieser schwierigen Affaire?

WIENER
SCHACH-ZEITUNG
ORGAN FÜR DAS GESAMTE SCHACHLEBEN
REDIGIERT VON A. BECKER, UNTER MITWIRKUNG DER NAMHAFTESTEN SCHACHMEISTER.
PROBLEMTTEIL: Dr. CHRISTOF JOBST.
Verlag, Redaktion und Administration: Wien, IV. Wiedner Hauptstr. 11

Nr. 8 April 1933 XXX. Jahrgang